

# Anhang.

## Zur Einweihung des Schänzchens Pfingsten 1887.

### I. Festgruß.

In Bonn am grünen Rheine, da steht ein stattlich Haus,  
Und lustige Gesellen zieh'n fröhlich ein und aus;  
Es klingen ihre Lieder darin bei Tag und Nacht,  
Mit blankem Schläger halten sie ritterliche Wacht.

Das ist der Alemannen fidele Burschenschaft,  
Bereint in Lieb' und Treue, erfüllt von Mut und Kraft;  
Ein Band schwarz-rot und golden umziehet ihre Brust,  
Es grünt und feimt darinnen die echte Rheinlandslust.

Dem Kaiser wie dem Reiche sind sie vor allem hold  
In Liebe bis zum Tode, in Treue rein wie Gold.  
Mit Gott, so klingt die Losung, steh'n wir mit starker Hand  
Fest ein für deutsche Ehre, Freiheit und Vaterland.

Des Rheines Edel-Neben verleihen ihnen Kraft;  
Sie schlürfen wie die Väter den deutschen Gerstensaft.  
Trinkfrohe, kluge Becher, besieget sie kein Trunk,  
Sie bleiben seiner mächtig, er hält sie ewig jung.

Was deutsche Herzen zieret, das bleibt auch ihre Bier,  
Für deutsche Art und Sitte erglüh'n sie für und für:  
Das Heil'ge sei euch teuer, das Edle euch verwandt,  
So mahnt am grünen Rheine das Alemannen-Band!

Heut ziehet zu den Jungen der alten Herren Schaar,  
Es weht um ihre Schultern nicht mehr das blonde Haar;  
Doch wenn der Sehnsucht Flamme noch in dem Busen sprüht,  
Verdanken sie's dem Geiste, der hier sie einst durchglüht.

Du traute, alte Kneipe, du liebes Burschenheim,  
Du gabst dem jungen Leben einst süßen Honigseim!  
Heut' grüßest du in Ehren, geschmückt wie eine Braut,  
Die Töchter, deren Väter als Füchse du geschaut.

Viel sinnig wach're Frauen zieh'n freudig zu dir ein,  
Sie woll'n die neuen Hallen für ihre Söhne weih'n:  
Hier sollen sie erblühen zu Männern stark und frei,  
Die Alemannen-Losung ihr Lebens-Leitstern sei!

O Alemannen-Leben voll lichtem Sonnenschein,  
Du Rose ohne Dornen, du Edelstein am Rhein,  
Ihr Tage voller Wonne, ihr Jahre schön und reich,  
Den grünen Nebenhügeln, dem Frühlings-Zauber gleich:

Erwache, blühe, reife am Rheine Jahr um Jahr!  
Der Jugend frischer Nachwuchs sich um dein Banner schar':  
Ihr Frauen und Jungfräulein, ihr Burschen jung und alt,  
Heil unsrer Alemannia! Ruft's, daß es brausend schallt!

S. Thifötter.

## II. Weihelied.

Met.: Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen.

Wir haben hier ein stattlich Haus erbauet,  
Es ragt so stolz zum blauen Himmelsdom;  
Seht, wie es zu den Sieben Bergen schauet  
Und weit hinaus auf Deutschlands schönsten Strom!  
Dort glänzen Nebenhügel,  
Hier furcht mit leichtem Flügel  
Der Schiffe Pracht den mächt'gen, grünen Rhein:  
Dem Rheine wollen diesen Bau wir weih'n!

Behüt' ihn Gott vor Stürmen und Gefahren!  
Walt' seine Hand stets über unser'm Haus!  
Chrfurcht vor ihm, dem Uranfänglich-Wahren,  
Sie lösche nie in diesen Mauern aus!  
Echt deutsches, klares Streben  
Mög' stets den Sinn beleben  
Der Schar, die sich erkoren diesen Ort,  
Und deutsche Wahrheit bleibe stets ihr Hort!

Als Herrin walt' hier das Gesetz der Ehre!  
Sie strahle fleckenlos von unser'm Schild!  
Und schnell heraus dann mit der blanken Wehre,  
Wo's für die Ehre je zu kämpfen gilt!  
Mit uns'res Stahles Schneide,  
— O helle Augenweide! —  
So oft es gilt, hinaus schnell auf den Plan!  
Setzt für die Ehr' den letzten Atem d'ran!

Die Freiheit laßt hier zum Idol uns setzen!  
Der ist der Freiste, der sich selbst bezwingt;  
„Gehorsam Kaiser, Reich und den Gesetzen!“  
Auf dem Panier in güld'nen Lettern schwingt.  
Wir werden nimmer irren  
In allen Zeitenwirren,  
Wenn stetig so die Freiheit wir versteh'n:  
So mög' allein sie dieses Haus durchweh'n!

Und dir bleib' ewig unser Herz ergeben,  
Du heißgeliebtes, deutsches Vaterland!  
Dir laßt uns freudig opfern Blut und Leben,  
An dich fett' uns der Liebe stärkstes Band!  
Wie bist du neu erstanden  
Aus Ketten und aus Banden!  
Für das, was nur durch Zöllernkraft gelang,  
Bewahr' dies Haus den Zöllern ewig Dank!

So rage denn in allerfernste Zeiten,  
Der Alemannen teures Heimatsdach!  
Dem Burschen hilf die frohe Jugend leiten,  
Dem alten Haus ruf die Grinn'ung wach!  
Zur „Schanze“ einst erbauet,  
Als „Schänzchen“ uns vertrauet,  
Bleib „Schanze“ gegen falsches Werk und Wort,  
Echt deutscher Treu' und deutschem Geist ein Hort!

Georg Hantel.

### III. Schänzchenlied.

Mel.: Wir hatten gebauet.

Ein Haus steht gebauet  
Am hellgrünen Rhein,  
Darin es sich beschauet  
Mit blanken Augelein.

So hell blickt's und munter  
In's freie deutsche Land  
Rheinauf und rheinhinunter:  
Das Schänzchen ist's genannt.

Manch' Glas ward geschwungen,  
Manch' Lied da gehört,  
Die Alten mit den Jungen  
Hat's allesamt bethört.

Was soll'n wir uns härmen,  
Da 's Blut uns noch wallt?  
Zum Trinken, Lieben, Schwärmen,  
Da wird man nie zu alt!

Blüh' ewig wie heute,  
Der Kneipen du Kron'!  
Wo sich der Vater freute,  
Da freu' sich auch der Sohn!

Gepflanzt ist das Pflänzchen,  
Steht glorreich nun da.  
Stoßt an! Hoch unser Schänzchen!  
Hoch Alemannia!

Carl Hessel.

#### IV. Der schönste Zug.

Die Menschen haben viele Züge,  
Und alle sind verschieden sehr;  
Doch wenn mich heute Jemand früge,  
Ich wüßt' wohl, wer der schönste wär'.

Die Menschen haben Bummelzüge  
Und haben Züge im Gesicht,  
Festzüge g'rade zur Genüge,  
Instanzenzüge beim Gericht.

An-, Vor-, Zu-, Um- und Überzüge,  
Aufzüge, wo Theater ist,  
Und auch, wenn ich nicht ganz mich trüge,  
In Rußland — für den Nihilist.

Auch Flaschenzüge soll es geben  
Für jeden Stoff und jeden Frank  
Und Züge für den Durst daneben,  
Verschieden tief, verschieden lang.

Dann Heringszüge, sehr diverse,  
Für jeden Kater, den es giebt,  
Und Katerzüge, beim Commerce  
In Oberwesel sehr beliebt.

Da zieht ein stiller Zug den Einen  
Zum stillen Suff mit stiller Macht,  
Den Andern trotz des Weibes Weinen  
Zum Skat bis über Mitternacht.

Den Dritten zieht zum süßen Werben  
Das ewig Weibliche himan,  
Den Vierten zieht in sein Verderben  
Sein eitler Junggesellenwahn!

Die Menschen haben viele Züge,  
Und alle sind verschieden sehr;  
Doch wenn mich heute Jemand früge,  
Ich wüß' wohl, wer der schönste wär'.

Der schönste Zug von allen Zügen,  
Uns Allen tief in's Herz geprägt,  
Ob es im Burschenrock noch schläge,  
Ob's im Philisterfrack schon schlägt:

Das ist der Zug voll Mannestreue,  
Stark, heilig, minniglich und rein,  
Der Zug, der alte, immer neue  
Zur Alemannenschanz' am Rhein!

Der ist uns einst in's Herz gekommen  
Allmächtig, wie nur Liebe zieht,  
Als wir zum ersten Mal vernommen  
Das alte Alemannenlied;

Der zog empor zum Schwur die Hände:  
„Gott, Ehre, Freiheit, Vaterland!“  
Und zog, daß Freund an Freund er hände,  
Uns um die Brust das gleiche Band;

Der zog, ob auch des Schicksals Lücke,  
Der Pünpe Macht uns oft zog fort,  
Doch immer wieder uns zurücke  
Zur Wiege, dem geliebten Ort;

Zog uns zur frohen Tafelrunde  
War auch das Bier oft nicht ganz frisch,  
Zum Rundgesang von Mund zu Munde  
Und manchmal auch wohl unter'n Tisch!

Der alte Zug ist uns geblieben  
Wie eingebrannt in's Herz hinein,  
Der Zug zu uns'rer alten, lieben,  
Der Alemannenschanz' am Rhein!

Ob auch des Lebens Mai entschwunden,  
Ob auch des Lebens Weg uns schied:  
Die hier zusammen sich gefunden,  
Hierhin es immer wieder zieht!

Und hierhin soll's und wird's uns ziehen  
Wie Heimwehsehnen allezeit,  
Daß hier, wo Immortellen blühen,  
Das Herz bleib' jugendfroh und weit!

Wohlan denn! ihm, dem schönsten Zuge,  
Laßt einen kräft'gen Zug uns weih'n,  
Urkraft'gen Zug dem Herzenszuge  
Zur Alemannenschanz' am Rhein!

Carl Besserer.

## V. Trauerklänge aus Marburg.

In des Festes fröhlichem Gedränge  
Lauscht, als Bähmer eures Freudensturmes,  
Freundlich einmal auf die Trauerklänge  
Eines an die häuslich stille Enge  
Angeleitnen blaffen Unglückswurmes!

Dem Erzieher braver Ehefrauen  
Satt' ich mich zu kommen schon verpflichtet;  
Und ich wiegte mich in dem Vertrauen,  
Bald der Schanze hohe Pracht zu schauen,  
Von der alten Liebe neu errichtet.

Und ich sah mich schon in Eurer Mitte,  
Und ich hörte Nieten markig reden,  
Und Thikötter — hielt bereits die dritte,  
Während Thümmel nach uralter Sitte  
Froh begann, die Füchse durchzukneten.

Und schon ließ ich meinen Klepper schirren,  
Und es lud sein dröhnendes Gehüße  
Lockend ein, durch's Maiengrün zu schwirren, —  
Da erfuhr ich, ohne mich zu irren,  
Daß das Unglück leider schneller liefe.

An des Hauses ahnungsvoller Schwelle,  
Da erschien mit wohlgefüllter Tasche  
Der die Briefe tragende Gefelle,  
Und mit einer fabelhaften Schnelle  
War der ganze Schanzentritt zu Wsche.

„Freut Euch, Kinder“, — lauteten die Zeilen —  
„Bakel einen möglichst großen Kuchen!  
Dienstag dürst Ihr an den Bahnhof eilen!  
Um in Eurer Mitte zu verweilen,  
Wird der liebe Onkel Euch besuchen.“

„Freut Euch, Kinder!“ — und vor Freude rannen  
Mir die Thränen über meine Backe. —  
Viel Vergnügen, liebe Alemannen!  
Diesmal kann ich faktisch nicht von dannen,  
Weil ich an dem großen Kuchen backe.

In des Festes fröhlichem Gedränge  
Denkt, als Zähmer eures Freudensturmes,  
Freundlich des in häuslich stiller Enge  
Angeleitn blaffen Unglückswurmes!

C. Hartmann.

## Alemannen-Abend in Berlin.

3. März 1888.

Trinkspruch von J. Trojan.

Nur ein Semester war ich in Bonn,  
Doch hab' ich es wohl genossen  
Und reichen Gewinn gehabt davon,  
So schnell es mir auch verfloßen.

Ich wollte dort sehr solide sein,  
Da kamen die Alemannen  
Und machten, daß mir am grünen Rhein  
Die Lage lustig verrannen.

Bei Simrock war ich nicht viel zu seh'n;  
Ich fühlte mich mehr verpflichtet  
Zum Studium dessen, was er so schön  
In manchem Liede bedichtet.

Das fröhliche Leben an Rheines Bord,  
Das war es, dazu gewannen  
Mich bald mit sehr verständigem Wort  
Nachdenkende Alemannen.

In Endenich und in Kessenich  
Ward mancher Schoppen getrunken;  
In Heisterbach bin öfters ich  
Glücklich ins Gras gesunken.

In Godesberg so mancher Tag  
Zählt auch nicht zu den schlechten,  
Wo wir bei Blinzler nach und nach  
Uns immer heiterer zechten.

Oft saß ich auf der Löwenburg  
Im Kreise Frohgesinnter,  
Dann kniepten wir uns tapfer durch  
Die Weine von Königswinter.

Vor allem aber, o Rolandsee,  
Werd' ich dich nie vergessen,  
Wo bei Groyen wir froh und fed  
Bei mancher Bowle geseßen.

Ich kam nach Bonn, als hell am Rhein  
Die Nachtigallen schlügen,  
Und ging davon, als den reifen Wein  
Die Winzer zur Kelter trügen.

Die Trennung ward mir sehr erschwert:  
Mit einem scharfen Verweise,  
Vom Rektor zum Abschied mir beschert,  
Macht' ich mich auf die Reise.

Nicht viele Weisheit hab' ich zurück  
Von Bonn mit mir genommen,  
Doch halt' ich es für ein großes Glück,  
Daß ich dorthin gekommen.

Ich wollte nicht um vieles Geld  
Dies eine Semester geben;  
Wo könnt' ich sonst noch auf der Welt  
So glücklich eines verleben?!

Wenn ich gedenke, was dort mir ward:  
An des grünen Rheines Wellen,  
An manche herrliche, frohe Fahrt  
Und an all' die guten Gesellen,

An alle, mit denen Hand in Hand  
Ich dort vergnüglich gegangen,  
An all' die Stätten mir wohlbekannt,  
Wo einst wir zechten und sangen, —

Dann fällt es auf mich wie Sonnenschein,  
Ich muß mein Glas erheben  
Und rufen: Es lebe Bonn am Rhein,  
Und Alemannia soll leben!

---



## Des Inaktiven Weihnachtsfeier.

W. S. 1893/94.

Zur Decke wirbelt melancholisch  
Der letzten Pfeife Dampf empor, —  
Wie kommen mir so diabolisch,  
So höhnisch heut' die Bücher vor!

Durch Flockentänzen, Nebelschwanken  
Bricht fahl des Mondes Licht herein.  
Voll Sehnsucht schweifen die Gedanken  
Zur fernen Musenstadt am Rhein.

Jetzt brausen froher Lieder Klänge  
Dort durch der Kneipe trauten Raum;  
Jetzt überstrahlt der Brüder Menge  
Der kerzenhelle Weihnachtsbaum! —

Die Arbeit fort! Auch ich will kosten  
Ein wenig Weihnachtsherrlichkeit;  
Sonst wird die Seele noch verrosten  
Mir hier in dieser Einsamkeit.

Was birgst du noch, geleerte Tasche?  
Ein ganzer Thaler ist noch mein!  
Wohlan! Schafft mir 'ne gute Flasche,  
Frau Wirtin! Rudesheimer Wein!

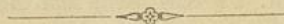
Zwar weiß ich nicht: Wie komm' ich morgen  
Nun heim? Zu Fuß ist's etwas weit,  
Und windig steht's hier mit dem Borgen, —  
Doch das hat ja bis morgen Zeit!

Soll heute mich das Geld verdrießen,  
Damit ich nie mein Herz beschwert,  
Wo ich erinnernd will genießen  
Die Zeit, die nimmer wiederkehrt?

Hilf mir bei meiner stillen Feier,  
Du Saft, der ewig trunken macht!  
Der erste Schluck, von Herzen sei er  
Den fernen Brüdern dargebracht!

Soll Andacht leer' ich bis zum Grunde  
Den Feuertrank vom grünen Rhein;  
Vielleicht, daß in der fernen Runde  
Auch sie in Treuen denken mein!

D. Doppermann.



## Berichtigungen und Zusätze.

Horaz, Oden, 2. 14. (Zur Vergleichung mit „Klage“, Seite 11).

Eheu fugaces, Postume, Postume,  
Labuntur anni, nec pietas moram  
Rugis et instanti senectae  
Adferet indomitaeque morti;

Non, si trecenis, quotquot eunt dies,  
Amice, places inlacrimabilem  
Plutona tauris, qui ter amplum  
Geryonen Tityonque tristi

Compescit unda, scilicet omnibus,  
Quicumque terrae munere vescimur,  
Enaviganda, sive reges  
Sive inopes erimus coloni.

Frustra cruento Marte carehimus  
Fractisque rauci fluctibus Hadriae,  
Frustra per autumnos nocentem  
Corporibus metuemus austrum:

Visendus ater flumine languido  
Cocytos errans et Danaï genus  
Infame damnatusque longi  
Sisyphus Aeolides laboris.

Linquenda tellus et domus et placens  
Vxor, neque harum, quas colis, arborum  
Te praeter invisas cupressos  
Vlla brevem dominum sequetur.

Absumet heres Caecuba dignior  
Servata centum clavibus et mero  
Tinguet pavimento superbo,  
Pontificum potiore cenis.

Seite 12, Helferlied. Strophe 2, Zeile 6, anstatt „dann noch“, lies „dennoch“.  
Strophe 3, Zeile 3, muß heißen: „Dann sinnt er hin und her.“ Zeile 4, statt „wäre“,  
lies „wär.“ Zeile 7, muß heißen: „Sns Auditorium strebt.“

Seite 29, Zeile 3 von unten, muß heißen: „Und bist Du nicht willig.“

Seite 35, Zeile 17, lies „magisch“ statt „energisch.“

Seite 43, Zeile 11 von unten, lies 1867/68 statt 1867.

Seite 61, Anmerkung, lies „Hallenjer“ statt „Halensjer.“

Seite 70, Anmerkung, lies „M. Deine“ statt „C. Schmalfuß.“

Verzeichnis der Handschriften

1. Die Handschriften der Bibliothek

2. Die Handschriften der Bibliothek

3. Die Handschriften der Bibliothek

4. Die Handschriften der Bibliothek

5. Die Handschriften der Bibliothek

6. Die Handschriften der Bibliothek

7. Die Handschriften der Bibliothek

8. Die Handschriften der Bibliothek

9. Die Handschriften der Bibliothek

10. Die Handschriften der Bibliothek

11. Die Handschriften der Bibliothek

12. Die Handschriften der Bibliothek

13. Die Handschriften der Bibliothek

14. Die Handschriften der Bibliothek

